

„ANDACHT FÜR Z’HAUS“ (19. APRIL 2020 / QUASIMODOGENITI)

„RICHTET EURE AUGEN NACH OBEN ...“

VORBEREITUNG: eine Atmosphäre der Ruhe schaffen, vielleicht ein Eck festlich herrichten mit einer Kerze, einer aufgeschlagenen Bibel und einem Gesangbuch (auch möglich: angegebene Links für Orgelbegleitung der Lieder im Handy/PC/Laptop eingeben). Wer allein wohnt/ist, könnte z.B. zuvor wen anrufen oder per Skype, Zoom, Jitsi kontaktieren ... und so verbunden die Andacht feiern. Die Texte können auch gegenseitig oder (bei mehreren Personen mit verteilten Rollen) vorgelesen werden. - Im ökumenischen Sinn sind die Lied-Nummern auch aus dem Gotteslob (GL) angegeben. Die Bibelworte entstammen der Übersetzung der Basisbibel.

BEGINN

Auch an diesem Sonntag können wir nicht in den Kirchen zusammenkommen, um miteinander Gottesdienst zu feiern. Wir sind allein, aber doch nicht einsam; voneinander getrennt, aber doch miteinander verbunden. Denn Gottes Reich ist mitten unter, wenn wir in seinem Namen feiern: im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„**WIR WOLLEN ALLE FRÖHLICH SEIN**“ (EG 100 / GL 326 - STR. 1, 3, 5)
<https://www.youtube.com/watch?v=lzPbs2uMo88>

WOCHENSPRUCH - 1 PETRUS 1, 3

„Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus.
In seiner großen Barmherzigkeit hat er uns sozusagen neu geboren.
Durch die Auferweckung von Jesus Christus aus dem Tod.“

GEBET

Aus der Woche kommen wir zu Dir, Gott.
Wir haben Ostern gefeiert: vielerorts anders als sonst.
Die Bilder und Eindrücke, Fragen und Gedanken der Krise begleiten uns.
Schenke mir jetzt eine Atempause für Leib und Seele,
lass dein Wort meine Seele berühren, stärken und trösten.
Auf dass in mir Hoffnung lebendig werde durch die Auferstehung Jesu
und ich aufatme und singe - Dir zur Ehre. Amen.

EVANGELIUM (JOHANNES 20, 19-29)

Es war schon spät abends an diesem ersten Wochentag nach dem Sabbat. Die Jünger waren beieinander und hatten die Türen fest verschlossen. Denn sie hatten Angst vor den jüdischen Behörden.

Da kam Jesus zu ihnen. Er trat in ihre Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“ Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Die Jünger waren voll Freude, weil sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so beauftrage ich jetzt euch!“

Dann hauchte er sie an und sagte: „Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr seine Schuld vergeb, dem ist sie wirklich vergeben. Wem ihr sie aber nicht vergeb, dem ist sie nicht vergeben.“

Thomas, der auch Didymus genannt wird, gehörte zum Kreis der Zwölf. Er war jedoch nicht dabei gewesen, als Jesus gekommen war. Die anderen Jünger berichteten ihm: „Wir haben den Herrn gesehen!“ Er erwiderte: „Erst will ich selbst die Löcher von den Nägeln an seinen Händen sehen. Mit meinem Finger will ich sie fühlen. Und ich will meine Hand in die Wunde an seiner Seite legen. Sonst glaube ich nicht!“

Acht Tage später waren die Jünger wieder beieinander. Diesmal war Thomas mit dabei. Wieder waren die Türen verschlossen. Da kam Jesus noch einmal zu ihnen. Er trat in ihre Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“

Dann sagte er zu Thomas: „Nimm deinen Finger und untersuche meine Hände. Strecke deine Hand aus und lege sie in die Wunde an meiner Seite. Du sollst nicht länger zweifelnd sein, sondern mir vertrauen!“ Thomas antwortete ihm: „Mein Herr und mein Gott!“ Da sagte Jesus zu ihm: „Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Aber glücklich sind die, die mich nicht sehen und mir trotzdem vertrauen!“

„JESUS LEBT, MIT IHM AUCH ICH ...“ (EG 115, 1, 2, 5)
https://www.youtube.com/watch?v=xGXa-kaiz_g

GEDANKEN ZU JESAJA 40,26-31

„An die müde Gewordenen“ – so könnte die Überschrift für das heutige Predigtwort heißen. „An die Überforderten“ oder auch „An alle mit lahmen Flügeln“ oder „An die, denen alles zu viel wird“.

Es gibt so Zeiten im Leben. Jetzt - in Zeiten von „Corona“ - und auch sonst: Im Fernsehen war das Bild einer italienischen Krankenschwester zu sehen: wie sie völlig erschöpft über einem Berg Krankenakten eingeschlafen war. Es war zu viel. Ausgebrannt, erschöpft, resigniert – manche Menschen erleben das jeden Tag. Die Aufgaben übersteigen ihre Kräfte.

Da ist die Frau, die ihren Mann über viele Jahre gepflegt hat. Zuletzt kam er aus dem Bett nicht mehr heraus. Jetzt ist er tot, schon seit einer Weile. Eine „Erlösung“, sagen die Kinder. Die Frau ist von der Last der Pflege befreit. Aber es gelingt ihr noch nicht wirklich, zurück ins Leben zu finden. Die Trauer, eine lähmende Müdigkeit hält sie immer noch gefangen.

Da ist ein junger Mann, Single, Mitte dreißig. Sein Beruf fordert ihn total. Er weiß: „Ich kann mich glücklich schätzen, diese tolle Stelle gefunden zu haben. Die Geschäfte laufen gut.“ Aber ständig diese Überstunden bis spät in den Abend hinein! Sogar am Samstag fährt er ins Büro. Nach einem freien Wochenende lechzt er wie ein Ertrinkender nach dem Rettungsboot. Wenn er mal frei hat, schläft er bis Mittag und verbringt den Rest des Tages vor dem Fernseher. Für Sport, Hobbies, Freunde hat er einfach keine Energie mehr.

Da ist dann auch noch die junge Mutter. Zusammen mit ihrem Mann sind sie aufs Land gezogen in ein Neubaugebiet. Dort war es eben günstiger als in der Stadt. Mittlerweile haben sie zwei Kinder. Sie sind darüber glücklich und stolz. Und gerne blieb sie deswegen erst mal zu Hause. Doch seit einiger Zeit vermisst sie die Kontakte in der Stadt sehr. Und der Alltag mit Haushalt und den Kindern kostet viel Kraft. Ihr Mann kriegt davon kaum etwas mit. Wenn er von der Arbeit gestresst nach Hause kommt, sind die Kinder oft schon im Bett. Manchmal sitzt sie allein vor dem Fernseher und fragt sich: Soll das schon alles gewesen sein?

Ja, manche Menschen sind sogar dauerhaft müde. Wie mit gebrochenen Flügeln bewegen sie sich mühsam durchs Leben. Sie sind mit ihrer Kraft am Ende. An diese alle, an alle müde Gewordenen und Überforderten, an alle „Flügelahnen“ und Erschöpften richtet sich das heutige Predigtwort besonders.

„Richtet eure Augen nach oben und seht, wer das alles geschaffen hat! Seht ihr dort das Heer der Sterne? Er lässt sie aufmarschieren in voller Zahl. Mit ihrem Namen ruft er sie alle herbei. Aus der Menge, vielfältig und stark, darf kein einziger fehlen. Wie kannst du da sagen, Jakob, wie kannst du behaupten, Israel: „Mein Weg ist dem HERRN verborgen! Mein Recht entzieht sich meinem Gott!“

Hast du's noch nicht begriffen? Hast du es nicht gehört? Der HERR ist Gott der ganzen Welt. Er hat die Erde geschaffen bis hin zu ihrem äußersten Rand. Er wird nicht müde und nicht matt. Keiner kann seine Gedanken erfassen. Er gibt dem Müden neue Kraft und macht den Schwachen wieder stark. Junge Burschen werden müde und matt, starke Krieger straucheln und fallen. Aber die auf den HERRN vertrauen und warten können, bekommen neue Kraft. Sie fliegen dahin wie Adler. Sie rennen und werden nicht matt, sie laufen und werden nicht müde.“

Die ersten, denen diese „Mut-mach-Worte“ galten, lebten vor über 2500 Jahren. Geschrieben wurden sie ursprünglich für Migranten um 600 vor Christus: für die Israeliten, deren Hauptstadt Jerusalem von babylonischen Truppen in Schutt und Asche gelegt worden war, und die man ins Exil nach Babylon deportiert hatte.

Ihr Schicksal dauerte nicht nur ein paar Wochen oder Monate, sondern Generationen. So lange lebten sie dort im fremden Land und deuteten ihr Schicksal als Gottes Strafe für den Unglauben ihres Volkes: Die Vorfahren hatten nicht auf die Warnungen der Propheten gehört und nun müssen sie immer noch die Konsequenzen tragen. Resignation macht sich breit. Gott - so kommt es ihnen vor - hat sich für immer abgewandt.

Doch dann, mitten in diese Situation hinein beruft Gott einen Propheten. Seinen Namen kennen wir nicht, aber seine Worte sind im Jesaja-Buch aufbewahrt. Martin Luther nannte diese Kapitel 40-55 das „Trostbuch von der Erlösung Israels“. Der Prophet tröstet sein Volk, er tröstet die Resignierten, die Erschöpften, die Zweifelnden und die „Flügellahmen“.

„Kopf hoch!“, sagen wir manchmal, wenn wir jemanden aufmuntern wollen. Ganz ähnlich tut es Jesaja: *„Richtet eure Blicke nach oben und seht!“*

Er erinnert die frustrierten Leute wieder an Gottes Macht. Er will die vom Frust zugeklebten und vernebelten Augen wieder öffnen. Er sagt: „Schaut euch doch mal um in Gottes Schöpfung! Seine Macht ist unendlich groß, viel größer als alle Mächte, die euch einschüchtern und Angst machen.“

Heute könnte man sagen: „Gott ist größer als die globalen Finanzmärkte, größer als alle Veränderungen durch die Digitalisierung, größer als der Klimawandel, größer als jede Krankheit.“

Es gilt eben nicht: „Alle Macht dem Virus!“ Gottes *Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt*, erinnert der Prophet die Menschen. *Er ruft sie alle mit Namen. Du bleibst sein geliebtes Geschöpf! Auch wenn du matt und müde bist, vom Leben gezeichnet und völlig fertig - Gott ist und bleibt für dich da.*

Wer schon einmal versucht hat, jemand anderen zu trösten, weiß, dass das ist gar nicht so leicht ist. Weil Trösten nicht auf Knopfdruck funktioniert. Auch nicht bei Gott. - Vielleicht wünschen wir uns das manchmal, dass Gott hilft wie eine schnell wirksame Tablette: „Da ist ein Konflikt. Da ist ein Problem. Da ist unsere Müdigkeit. Dann bete ich und bald ist alles wieder gut.“

So wie sonst auch in unserem Leben: „Ich habe ein Bedürfnis. Ich drücke einen Knopf. Und schon wird die Wäsche gewaschen, der Kaffee zubereitet, das Geld überwiesen.“

Aber diese „Knopfdruckerwartung“ wäre ein großes Missverständnis. Das mit dem Knopfdruck ist vielleicht unser Lebensgefühl, sicher nicht Gottes Weg, jedenfalls in den allermeisten Fällen. Gott tickt anders. Er ist ja kein Computer oder Service-Dienstleister.

Jesaja verkündigt keinen „Gott auf Knopfdruck“. Er macht Mut zum langen Atem, zur Geduld, die uns ja auch in diesen Tagen empfohlen wird und die manchmal schon eine längst vergangene Tugend scheint.

Die auf den Herrn vertrauen und warten können, bekommen neue Kraft.

Gott mutet uns das Warten zu. Manchmal geht es in den Kämpfen des Lebens schlicht darum, festzuhalten an Gott, mit dem Vertrauen weiterzumachen, nicht damit aufzuhören.

Das ist das Mut-Wort an all die Erschöpften und Flügellahmen, an die Müden und an die Überforderten:

Er gibt dem Müden neue Kraft und macht den Schwachen wieder stark.

Junge Burschen werden müde und matt, starke Krieger straucheln und fallen.

Aber die auf den HERRN vertrauen und warten können, bekommen neue Kraft.

Sie fliegen dahin wie Adler.

Im wirklichen Leben ist es eben so, dass auch „Jünglinge“, junge, kräftige Menschen erkranken und matt werden; und ja, auch Männer, starke und dynamische Menschen und Macher, werden fallen und überfordert werden; die besten Pflegerinnen und Pfleger werden müde, die stärksten Eltern kommen an ihre Grenzen.

Aber: *Die auf den Herrn vertrauen und warten, kriegen neue Kraft.*

Das wird uns versprochen: Harre aus, habe Gottvertrauen, warte ab, sei geduldig mit dir und mit deinen Mitmenschen. Es wird die Zeit kommen, dass du spürst: Jetzt hat Gott mich aufgerichtet!

Im Evangelium des Johannes wird diese Erfahrung beschrieben: Aufgerichtet werden, Auferstehung – das ist, wenn Jesus in unser Leben voller Furcht, in unsere Isolation, in unsere abgeschlossenen Wohnungen tritt:

Es war schon spät abends an diesem ersten Wochentag nach dem Sabbat. Die Jünger waren beieinander und hatten die Türen fest verschlossen. Denn sie hatten Angst vor den jüdischen Behörden. Da kam Jesus zu ihnen. Er trat in ihre Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“

Anders als erwartet tritt Gott in unser Leben. Und doch so, dass wir neu gestärkt werden. Manchmal so intensiv, dass wir fast meinen, zu fliegen. Gott schenkt solche Momente, in denen wir wieder Frieden bekommen. Wir kriegen Boden unter den Füßen. Neue Energien fließen uns zu. Wieder Kraft für den Job, für den schwierigen Kollegen, für die Beziehung, für eine Aufgabe oder eine notwendige Veränderung.

Die auf den Herrn vertrauen und warten, bekommen neue Kraft. Sie fliegen dahin wie Adler. Sie rennen und werden nicht matt, sie laufen und werden nicht müde. Amen.

„ER IST ERSTANDEN, HALLELUJA ...“ (EG 116 / GL 326 - STR. 1, 3, 5)
<https://www.youtube.com/watch?v=fv7MEm5Lt14>

FÜRBITTENGEBET MIT VATER UNSER

Christus, Auferstandener, der du in unserer Mitte bist, zu dir beten wir:

Du bist das Leben. Du hast dem Tod die Macht genommen.
Doch wir erleben, wie der Tod immer noch nach uns greift. - Wir bitten um dein Leben für die, die gegen den Tod ankämpfen,
dein Leben für die, die dem Tod ausgeliefert werden,
dein Leben für die, deren Kräfte versiegen.
Nimm uns die Angst. Schenke uns Vertrauen.

Du bist das Leben. Du schenkst den Frieden, der die Welt überwindet.
Doch wir erleben, wie weiter Unfriede herrscht. - Wir bitten um deinen Frieden für die Menschen in Syrien,
deinen Frieden für alle, die eingesperrt und bedrängt werden,
deinen Frieden in den Häusern & Familien, in unserer Nachbarschaft, in unserem Land.
Nimm uns die Angst. Schenke uns Frieden.

Du bist das Leben. Du gibst den Müden Kraft. Du lässt uns aufatmen.
Wir danken dir für den Atem, für die Menschen an unserer Seite,
für die Hoffnung und dein Wort.
Dir vertrauen wir diese Welt an. Dir vertrauen wir uns an.
Du bist das Leben. Halleluja!

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsre Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen, denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

BITTE UM SEGEN

Der Herr segne uns und behüte uns.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.